«La Traviata»: Eine Wiler Erfolgsgeschichte

WIL. Der Vorhang ist gefallen, ein letztes Mal. Ein letztes Mal gaben 209 Mitwirkende am Samstagabend bei der Dernière der Oper «La Traviata» auf, hinter und unter der Bühne alles, um einen grossartigen Theaterabend zu bieten, der die Herzen der Zuschauerinnen und Zuschauer berührte. Die meisten Stimmen aus dem Publikum sind begeistert: «Die Aufführung hat uns in allen Teilen als Gesamtkunstwerk berührt», schreibt beispielsweise ein Besucher in einer Mail an Musiktheater-Präsident Eugen Weibel. Nebst den musikalischen Qualitäten wurde oft das moderne, schlichte Bühnenbild erwähnt. So sei es die erste Wiler Produktion, die sich darin grossen Bühnen annähere.

Die Intensivstation verlassen

Es hatte sich schon seit einiger Zeit abgezeichnet: Der Erfolg der «La Traviata»-Produktion übertraf alle Erwartungen und Hoffnungen der Verantwortlichen. Mit einer Auslastung von 90 Prozent der verfügbaren Sitzplätze in der Tonhalle konnten die budgetierten Ticketeinnahmen um 7 Prozent übertroffen werden. «Wir haben es geschafft», freut sich Eugen Weibel. Vor drei Jahren, nach Jacques Offenbachs «Die Banditen», habe sich das Musiktheater Wil auf der Intensivstation befunden, habe Bluttransfusionen in Form von Darlehen aus verschiedenen Quellen erhalten. «Aber ein Ärzteteam mit Zuzug einer grossartigen Spezialistin, nämlich Regisseurin Regina Heer, hat den Patienten umsichtig und mit viel Liebe gepflegt und mit ungetrübtem Glauben ins Überleben begleitet», sagt Weibel. Das Musiktheater sei wieder gesund, in den Adern fliesse eigenes Blut.

Funktioniert wie ein Uhrwerk

Mit für den Erfolg verantwortlich war ein Team, das funktionierte wie ein Uhrwerk. An der Feier im Anschluss an die Dernière dankte Eugen Weibel im speziellen der Theaterleitung und hob die nicht zu unterschätzende Wichtigkeit eines professionellen Marketings und Sponsorings hervor.

«La Traviata» ist nun Vergangenheit: Die Tonhallen-Bühne wird sich mehr und mehr leeren. Die grossen Kulissen landen in Bazenheid in der Müllverbrennung. Der grosse Flügel und weitere Requisiten werden zurück nach Basel gehen. Anderes wird im Depot des Musiktheaters eingelagert. Ganz in Luft auflösen wird sich «La Traviata» allerdings nicht: Zu einem symbolischen Preis konnte sich jeder sein Kostüm kaufen. Das Musiktheater Wil hat mit der Oper von Giuseppe Verdi ein grossartiges Kapitel Wiler Theatergeschichte geschrieben. Darin sind sich alle Beteiligten einig. (pd)

Film über die DDR an der Kanti

WIL. Das Unesco-Team der Kanti Wil zeigt heute Dienstag um 19.15 Uhr in der Aula der Kanti den Film «Das Leben der Anderen». Der Eintritt ist frei. Der Film des Regisseurs Florian Henckel von Donnersmarck aus dem Jahre 2006 führt einen in die Welt Ostberlins von 1984. Dabei wird einem ein Stück der jüngsten DDR-Geschichte hautnah präsentiert. Der Film, eine Kombination aus Thriller, Liebesfilm, Drama und Melodram, erhielt 2007 den Oscar für den besten fremdsprachigen Film. (pd)

Eine Frau soll es werden

Am 15. April lüftet Wil Tourismus das Geheimnis, wer in diesem Jahr als Botschafter von Wil amtet. Nach zwei Männern scheint es angebracht, den Titel in weibliche Hände zu legen: Möglich sind Karin Keller-Sutter und Marlis Angehrn.

PHILIPP HAAG

WIL. Am naheliegendsten ist KKS. Karin Keller-Sutter ist stolze Wilerin, national bekannt, eine Sympathieträgerin und eine Frau. Das Geschlecht spielt insofern eine Rolle, als dass die letzten beiden Botschafter der Stadt Wil, Victor Giacobbo und Fabian Schär, Männer sind. Nun scheint es angezeigt, eine Botschafterin zu ernennen. Karin Keller-Sutter gehörte bereits bei den ersten beiden Vergaben des Botschaftertitels, 2013 und 2014, zum Favoritenkreis. In beiden Jahren stand ihr allerdings ein Mann vor der Sonne. Ausserdem sollte nun ein Vertreter aus Politik oder Wirtschaft an der Reihe sein.

Bild: Ralph Ribi

Karin Keller-Sutter.

Bild: Olivia Hug

Marlis Angehrn.

Zu einfach

Mit Victor Giacobbo ist die Kultur sowie mit Fabian Schär der Sport bereits vertreten. Karin Keller-Sutter deckt Politik und Wirtschaft in Personalunion ab: Sie amtet als Ständerätin in der Bundeshauptstadt und ist als FDP-Mitglied wirtschaftsfreundlich. Aus diesem Grund: Die Wahl von Karin Keller-Sutter ist einleuchtend – doch zu einfach. Das Überraschungsmoment fehlt. Die Chance, dass Karin Keller-Sutter sich nach dem 15. April – an der Generalversammlung von Wil Tourismus wird das Geheimnis gelüftet – des Titels erfreuen kann, ist geringer als angenommen. Einerseits wirbt Karin Keller-Sutter auch ohne Botschafterehre für das Städtchen in der Ostschweiz, anderseits würden ihre Wiler Kolleginnen und Kollegen in Bern, Barbara Gysi (SP), Yvonne Gilli (Grüne) und Lukas Reimann (SVP), aussen vor gelassen.

Ein Schritt zurück

Nachdem mit Victor Giacobbo, dessen Ernennung 2013 einem Coup gleich kam, der national Beachtung fand, und mit Fabian Schär im vergangenen Jahr ein Spitzenfussballer, der an den Weltmeisterschaften in Brasilien teilgenommen hatte, zwei fernsehtaugliche Prominente mit schweizweiter Ausstrahlung die Ehre erhielten, und eine der nationalen Politikerinnen und Politiker wahrscheinlich nicht in Frage kommt, macht Wil Tourismus möglicherweise einen Schritt zurück ins Lokale und wählt eine Politikerin, deren Gesicht zwar über den Kanton St. Gallen hinaus nicht sehr bekannt ist, die dafür in der Äbtestadt wohnt: Marlis Angehrn. Die ehemalige Schulratspräsidentin trat im Jahr 2014 von ihrem Amt zurück und wechselte als Schulamtsleiterin nach St. Gallen. Die streitbare Politikerin war in Politikerkreisen umstritten. Unbestritten und über alle Parteigrenzen hinweg anerkannt war aber ihr Engagement für die Schule. Als Literaturprofessorin kommt auch die in Wil aufgewachsene Hildegard Elisabeth Keller in Frage, die in Zürich und Bloomington (USA) lehrt.

Doodle-Gründer aus Wil

Über in der Öffentlichkeit nicht ausgeprägt präsente, dafür national, gar international ausgerichtete Wirtschaftskompetenz, gepaart mit Wiler Lokalkolorit, verfügen Paul E. Sevinc, Mitbegründer der digitalen Termin- und Umfrageplattform Doodle, oder Christof Gämperle von der Konzernleitung des Bauriesen Implenia AG, der im Auftrag der Stadt Wil den IGP Sportpark Bergholz erstellte. Joachim Zappe, Geschäftsführer der Wiler Stihl Kettenwerke sowie in diesem Jahr abtretender Arbeitgeberpräsident, ist ein anerkannter Mann der hiesigen Wirtschaft.

Möchte Wil Tourismus ein Zeichen setzen, ein Zeichen für den Austausch und die Gemeinschaft der verschiedenen Kulturen in Wil, wäre Imam Bekim Alimi eine Option. Er macht sich für das Miteinander der in der Äbtestadt wohnhaften Menschen stark, egal welcher Herkunft, Nationalität und Religion.

Wil bleibt Wil

Und wenn Wil Tourismus will, das Wil Wil bleibt und nicht «will» wird, dann ernennt der Verein Microsoft-Gründer Bill Gates zum Botschafter der Stadt Wil. Gates könnte dafür sorgen, dass die Autovervollständigung ausgeschaltet wird und der Willen von Wil Tourismus – Wil bleibt Wil – umgesetzt wird.

Bild: Carola Nadler

Kathrin Bosshard trat mit dem Puppen- und Maskenspiel «Pandoras Jukebox» bei der Bühne am Gleis auf.

Sind Vegetarier bessere Menschen?

Mit «Pandoras Jukebox» schloss der Kleinkunstveranstalter «Bühne am Gleis» seine diesjährige Saison ab. Für die kommende Spielzeit ist eine Optimierung der Infrastruktur vorgesehen.

CAROLA NADLER

WIL. «Gleich wird Pandoras Dose geöffnet.» So begrüsste Michael Fischer das Publikum. Doch für das «Bühne am Gleis»-Team hiess es gleichzeitig auch: Deckel schliessen, denn mit Kathrin Bosshards satirisch-skurrilem Masken- und Puppenspiel endete die Spielzeit. Zu diesem Anlass dankte Fischer seinem Team und zählte dabei auf, wie gross der Aufwand für die Vorbereitungen ist: Bühnenelemente müssten von einem Schulhaus und vom Stadtsaal transportiert und der Boden ausgelegt werden. «In der neuen Saison wollen wir leichtfüssiger unterwegs sein», sagte Fischer. Ziel sind eigene Stühle und Bühnenelemente. Auch der schwarze Boden soll bereits vor Ort gelagert werden können.

Bratwurst muss sein

Es rappelt, knallt und blitzt, und aus Pandoras Kiste entstiegen am Samstagabend ein paar übergrosse Schuhe und eine Hosenträger-Hose. Kathrin Bosshard ergänzte dieses Erscheinungsbild mit einer schmerbauchigen Figur, inklusive üppigem wenngleich ungepflegtem Schnauzbart, in welchem man die Essensreste erahnen konnte. Kuno heisst dieser Schnauzer und er begann auch sogleich über das Essen zu räsonieren: In seinem «Ich fresse Fleisch»-Blues gestand er, nicht auf seine Bratwurst verzichten zu können, dabei wäre er doch so gerne ein besserer Mensch – als Vegetarier.

Herrlich skurril

Kuno hat einen Freund: Max. Und Max ist so abstossend hässlich, dass es irgendwie nicht verwundern mag, dass er seine Sprachfähigkeit auf ein Grunzen und Brummen reduziert. Aber Max redet durchaus mit: Wenn er seine Ukulele und Gitarre zur Hand nimmt, ist Kommunikation plötzlich so einfach. Gabriel Meyer mag zwar auf der Bühne ungelenk erscheinen, aber als Musiker verzaubert er grenzenlos. So hässlich Max auch ist, er hat Familie: Eine propere Froschgattin, die munter und nicht wirklich geistreich drauflos plappert, dafür aber ein hinreissendes Tango-Solo hinlegt und ein kaulquappiges Baby, das in einer ruhigen Minute das Rednerpult besteigt und über gewaltfreie Kommunikation referiert: «Ich fühle, dass meine Faust zuckt.»

Fehlt nur noch das Mimöschen: Eine kulleräugige Damenkatze lässt sich von Max neue Ohrringe anlegen, voll ins entzündete Ohrläppchen: «Nee, mach nur, ich muss den Schmerz spüren, dann spür ich auch, wer ich bin.» Es war herrlich skurriles und sinnloses Theater, das Alltagsinhalte aufgriff und ad absurdum führte.

Projekt ist umweltverträglich

KIRCHBERG. Der Gemeinderat Kirchberg hat im August 2014 die Änderung des Abbauplans Riedenboden-Chalchbüel, inklusive Teilstrassenplan erlassen und zusammen mit dem Umweltverträglichkeitsbericht (UVB) öffentlich aufgelegt. Innerhalb der Auflagefrist sind keine Einsprachen eingegangen. Das Amt für Umwelt und Energie des Kantons St. Gallen hat im Januar 2015 festgestellt, dass der UVB alle wesentlichen, umweltrelevanten Aspekte behandelt, die Angaben vollständig, richtig und die Vorschriften über den Schutz der Umwelt eingehalten sind.

Der Gemeinderat als zuständige Behörde für den Entscheid über die Umweltverträglichkeit hat deshalb mit Entscheid vom 25. März festgestellt, dass das vorliegende Projekt den Vorschriften über den Schutz der Umwelt entspricht und damit umweltverträglich ist. Die Änderung des Abbauplans Riedenboden-Chalchbüel mit Bericht über die Umweltverträglichkeit samt den dazugehörenden Unterlagen sowie der Entscheid über die Umweltverträglichkeit kann ab heute Dienstag während 30 Tagen bis Mittwoch, 29. April, im Gemeindehaus eingesehen werden. (gk)

Zum Munot und Rhein

WIL. Die nächste Wanderung des Männer-Jahrgängervereins 1936 bis 1940 Wil und Umgebung führt am Osterdienstag, 7. April, (evtl. Mittwoch) nach Schaffhausen. Durch die malerische Altstadt mit den kunstvollen Erkern wandern die Teilnehmer erst zum Munot, bevor sie sich zum grössten Wasserfall Europas begeben. Weiter geht es auf der Schweizer Seite dem Rhein entlang via Rheinau nach Marthalen. Besammlung ist um 7.30 Uhr beim avec-shop Wil, Abfahrt um 7.42 Uhr. Anmeldung am Ostermontag an Peter Buchert, 071 944 15 81. (pd)